



UNIVERSITÄTSZEITUNG

41

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
31. 10. 1968
12. JAHRGANG
20 PFENNIG

Der Atem des Parteitagess weht durch unsere Republik

Der Atem des Parteitagess weht durch unsere Republik und besätigt die Werte. Walter Ulbrichts von der besonderen Bedeutung, die diesem Plenum zukommt. Dem in seine Details vertieften Bürger unserer Republik öffnet sich erneut der Blick für das ganze Bild des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR, wiederholt sich der tiefe Eindruck von der Größe und der Schönheit unseres Zieles, unserer Aufgaben. Und einiges auf diesem Bild hat schärfere Konturen als vor fast zwei Jahren - das Plenum selbst sorgte für weiteren wissenschaftlichen Verlauf, und auch unsere Augen sind geübter geworden.

Hat damals jeder die Sätze Walter Ulbrichts ernst genug genommen, die uns alle auf die Schulbank schickten? Mag es auch ein paar Monate lang noch gelungen sein, Lücken zu verdecken, schon in den letzten Wochen machten einige Wissenschaftler eine wenig glückliche Figur, als ihnen die Frage nach dem Weltstand in Forschung und Lehre ihres Faches gestellt wurde. Je anspruchsvoller aber unsere Aufgaben werden, je besser wir alle Menschen in ihre Lösung einbeziehen, desto höher werden ihre Ansprüche an die Leiter, desto weniger lassen sich z. B. Studenten mit allgemeinen Redensarten abspielen.

Nicht zum ersten Mal auch hat uns die Partei gesagt, daß es in der Hochschulreform um grundlegende Veränderungen in Forschung, Ausbildung, Erziehung geht. Wir haben offenbar zu lange gebraucht, um das so ernst zu nehmen, wie es gemeint war. Vom Plenum gibt es nun noch einmal den unmißverständlichen Auftrag, allen Wissenschaftlern die Erkenntnis zu vermitteln, daß die Wissenschaft den Erfordernissen der sozialistischen Großindustrie gerecht werden muß und daß das revolutionäre Konsequenzen für Forschung, Entwicklung, Lehre und Ausbil-

dung verlangt. Wo aus einem engen Blickwinkel, ohne das Ganze, das gesellschaftliche System des Sozialismus im Auge zu behalten, solche Konsequenzen geschaut wurden, konstatieren wir heute Rückstände bei der Verwirklichung der Hochschulreform.

In gründlichem Studium und gründlichen seminaristischen Beratungen über die Materialien des 9. Plenums steht deshalb zuerst die Aufgabe, sich um das Verständnis des ganzen Bildes zu bemühen, den Gehalt des Plenums in seiner Gesamtheit zu verstehen. Einleitet sei an Walter Ulbrichts Satz: „Die Hauptaufgabe... besteht darin, die DDR allseitig weiter zu stärken... Die Logik und der innere Zusammenhang unserer Politik sind nur dann voll zu erfassen, wenn dieser Ausgangspunkt berücksichtigt wird.“ Wer Walter Ulbrichts Referat auf dem Plenum gelesen hat, den wird nicht irritieren können, daß dieses Zitat aus einer anderen Rede von ihm stammt („Es ist notwendig, im Zusammenhang mit dem Referat zu studieren: den Aufruf der Nationalen Front vom 10. Oktober zur Vorbereitung der Wahlen zum Kongreß der Nationalen Front; die Reden auf der Festveranstaltung der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft; die Rede vor den Absolventen der Militärakademien und die Reden auf der Tagung des Staatsrates vom 18. Oktober 1968 über „Die Aufgaben der Kultur bei der Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft.“).

Das ist der Ausgangspunkt. Aus ihm ergibt sich die Beratung über konkrete Aufgaben und Maßnahmen, die zur Weiterführung der Hochschulreform, zur Überwindung des Rückstandes der Karl-Marx-Universität auszuarbeiten sind.

Dabei ist nach wie vor die ideologische Arbeit der Parteiorganisationen - „schöpferisch, mit neuen wirksameren Mitteln“ - von entscheidender Bedeutung, denn „das fort-

schriftliche Handeln der Menschen ist von der Entwicklung ihres Bewußtseins begleitet, je es setzt in vielen Fällen das entwickelte Bewußtsein voraus.“ Nur wer sehr wenig vom Zusammenwirken der Teilbereiche des sozialistischen Gesamtsystems verstanden hat, kann daraus allerdings schlußfolgern, daß eine Parteiorganisation keinen eigenen Standpunkt zum Weltstand haben brauche, wie Horst Siedermann das von Chemiebetrieben des Bezirkes Halle berichtete. In wieviel Diskussionen ist wohl analog auch bei uns „nachgewiesen“ worden, warum wir hier oder da einen Rückstand haben „müssen“?! „Fürcht und kleinbürgerliches Drücken vor dem notwendigen Vergleich mit dem Weltstand“ nannte Genosse Siedermann als Ursache dafür, daß Parteibeschlüsse nicht erfüllt wurden!

Kurt Hagers Forderungen, noch mehr Offenheit, mehr parteilicher Leidenschaft liegen auf der gleichen Ebene. Und nicht nur die Philosophen haben Antwort zu suchen auf seine Kritik an lebensfremden, abstrakten Lektionen durch Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität.

Unduldsamkeit gegen Mistatmosphäre, Lebensfremdheit und Selbstzufriedenheit, gegen eine zu schleppe Aufnahme neuer Erkenntnisse der Wissenschaft und gegen eine Vernachlässigung der klassenmäßigen Erziehung - prinzipielle Auseinandersetzungen um solche Erscheinungen von dem weiter oben genannten Ausgangspunkt aus - fordert das 9. Plenum von unseren Parteiorganisationen. Es fordert also, Schluß zu machen mit der verbreiteten Scheu vor eingebildeten Störungen irgendwelcher persönlicher Beziehungen, der Atmosphäre im Kollektiv durch solche Auseinandersetzungen: „Alle Erfahrungen lehren“, sagte Genosse Paul Fröhlich in seinem Diskussionsbeitrag, „daß politisch standhafte Menschen im Kampf und in der Auseinandersetzung gefolmt werden. Es gibt kein geeigneteres Mittel zur Festigung der zwischenmenschlichen Beziehungen als das Ringen um politische Klarheit und Festigung des Klassenstandpunktes.“

R. Möbius

(Rolf Möbius)

Hochschulreform und Kultur

Von Dr. Erhard Hexelschneider und Dr. Inge Schmidt, Mitglieder der SED-Kreisleitung

Auf der 12. Tagung des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik bezeichnete Genosse Walter Ulbricht das Wesen der Hochschulreform als „sozialistisches, gesellschaftliches Leben plus ökonomisches System des Sozialismus plus wissenschaftlich-technische Spitzenleistungen plus Entwicklung des kulturellen Lebens.“

Um dieses letzte Teilgebiet, das untrennbar mit der Gesamtentwicklung der Karl-Marx-Universität verbunden ist, geht es auch in der Diskussionsgrundlage der Senatskulturkommission, die in der Universitätszeitung 32/68 erschien. „Es ist zu begrüßen, daß damit eine öffentliche Diskussion zu den Problemen des geistig-kulturellen Lebens an unserer Universität angeregt wird, die gegenwärtig durch den Beschluß des Staatsrates auf seiner 13. Sitzung eine besonders aktuelle Bedeutung erlangt.“

Alle Angehörigen der Intelligenz sind in diesem Beschluß nochmals mit großem Nachdruck aufgefordert, sich kontinuierlich und intensiv auf ideologischem, geistigem und kulturellem Gebiet so zu bilden, daß sie einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung des kulturellen Lebens in unserer Republik ausüben vermögen. Das große humanistische Anliegen, eine Gesellschaft vielseitig gebildeter, reicher sozialistischer Persönlichkeiten zu schaffen, die das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus in seiner ganzen Vielfalt zu beherrschen und zu leiten verstehen, ist nur mit Hilfe der sozialistischen Kultur und Kunst zu realisieren. Ein weites Gebiet neuer Kulturaufgaben tut sich vor den Angehörigen unserer Universität auf, deren Meisterung uns zugleich helfen wird, die Dialektik unserer gesamten Entwicklung zu bewältigen.

In der Diskussion über das von der Senatskulturkommission vorgelegte Dokument werden ferner die von der Redaktion der UZ gestellten Fragen nach der „Kultur der Umwelt“ und nach der „Verpflichtung der Universität zur Außenwirkung in der Stadt“ (UZ 32/68) zu beantwor-

ten sein. Gleichzeitig sollte ein weiteres wesentliches Problem im Mittelpunkt stehen: Welche Rolle spielt die Aneignung unseres humanistischen Erbes, die Inbesitznahme der Schätze der Weltkultur, die Walter Ulbricht als unerläßliche Voraussetzung eines sozialistischen Hochschulabsolventen bezeichnete und auf deren Notwendigkeit Genosse Hans Weitzel, 2. Sekretär der SED-Bezirksleitung, die Universitätsöffentlichkeit erst jüngst nachdrücklich hinwies, bei der weiteren Erarbeitung und Präzisierung der Berufsbilder, bei der Konzipierung des Dreiphasen-Studiums? Welche Schlußfolgerungen sind für die Leistungstätigkeit der staatlichen Organe an der Universität, besonders in den Sektionen, zu ziehen?

Während das vorliegende Material für den zweiten Teil der Fragestellung eine Reihe von Anregungen gibt, sind für die Beantwortung des ersten Teils (das kann ein thesenhaftes Dokument nicht lösen) die bisherigen Erfahrungen und die Vorstellungen aller an der Ausarbeitung der Sektionsdokumente Beteiligten notwendig. Hier aber scheint ein neuralgischer Punkt in unserer bisherigen Diskussion zur Durchführung der Hochschulreform an der Karl-Marx-Universität zu liegen. Theoretisch bestreitet zwar niemand die Berechtigung und die Notwendigkeit der geistig-kulturellen Komponente in unserem Absolventenbild. Auch die bewußtseinsbildende Funktion des Literatur- und Kunstunterrichts wie die übergreifende Rolle der Kultur im weiteren Sinne wird allgemein akzeptiert. Aber daß das Aneignen und das Aufbewahren der Werte und Leistungen unseres humanistischen Kultur- und Geisteserbes zu spezifischen und umfassenden Herausbildung der sozialistischen Kultur gehört und deshalb zu praktizieren ist, wird recht oft übersehen.

In unserem Staat stellen wir das sozialistische Kunst- und Kulturschaffen bewußt in die Traditionen des Erbes der Weltkultur; unsere sozialistische Menschengemeinschaft verwirk-

licht heute die großen Ideale der humanistischen Kunst.

Die Kontinuität der sozialistischen Kultur-entwicklung und damit auch die Kontinuität der Kulturpolitik unserer Partei wird gerade dann sichtbar werden, wenn wir die Traditionen unseres sozialistischen Menschenbildes, unserer Kultur, den Studenten lebendig und bewußt machen, wenn wir diesen Prozeß zu ihrer klassenmäßigen Erziehung nutzen. Das ist auch ein wichtiger ideologischer Faktor zur Vorbereitung des 20. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik.

Bei der Durchsicht der Materialien, die die Gründung der Sektionen vorbereiten, mußte wiederholt festgestellt werden, daß die Gestaltung des kulturell-künstlerischen Lebens in den künftigen Sektionen ignoriert wird. Kultur kann und darf aber nicht mehr die Angelegenheit einiger Kulturgruppen oder weniger Spezialisten sein. Wo also gibt es bisher Versuche und Überlegungen, die wachsende Bedeutung der Kultur in der Sektionsarbeit gerecht zu werden? Wie werden allen Angehörigen der künftigen Sektion die kulturpolitischen Grundfragen unseres Staates nahegebracht, was tun wir, sie zu beherrschen und zum integrierenden Bestandteil der Leitungsarbeit zu machen? Wir meinen hier nicht vorrangig jene „berufsmäßig“ mit der Kultur vertrauten Ausbildungszentren wie die Philologische oder die Journalistische Fakultät, sondern den großen Bereich der anderen Fachrichtungen. Allerdings ist es auch von Interesse, aus der Sicht der verschiedenen Disziplinen der jetzigen Philologischen Fakultät zu erfahren, wie Wissenschaftler und Studenten starker und wirksamer in die Auseinandersetzung mit humanistischen Theorien einzugreifen gedenken. Die Bedeutung dieses ideologischen Kampfes auf kulturellem Gebiet betonte der Minister für Kultur, Klaus Gysi, sehr nachdrücklich in seiner Rede auf der 12. Sitzung des Staatsrates:

„In den letzten Jahren ist geschichtlich eine neue gesellschaftspolitische Rolle und Funktion der Kultur, Kunst und Literatur in der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus herangereift. Das Feld kultureller Arbeit ist zu einem strategisch entscheidenden Abschnitt an den Fronten dieses Kampfes geworden.“ (ND 290/68)

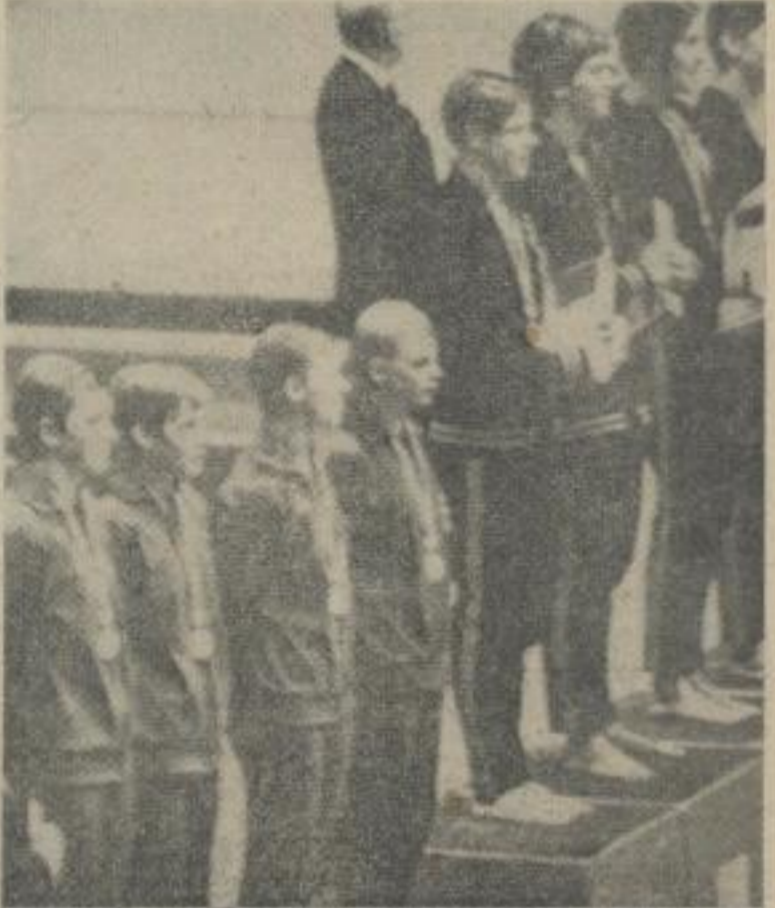
Auch in dieser Beziehung ist ein nachmaliges gründliches und prinzipielles Durchdenken mancher Forschungskonzeptionen notwendig...

(Fortsetzung auf Seite 6)

SILBER UND BRONZE für „unsere“ Olympiakämpfer



Glückwunschsreiben des Rektors, der SED-Kreisleitung und der FDJ-Kreisleitung an Martina Grunert und Matthias Behme



Als Startschwimmerin der 4x100-Meter-Freistilstaffel der DDR hat Martina Grunert, Schülerin der Medizinischen Schule der Karl-Marx-Universität, großen Anteil am Gewinn der Silbermedaille; Martina legte mit ihren 1:01,5 die Grundlage sowohl für Silber als auch für den neuen Europarekord, den unsere Staffel in diesem Finalauftritt erzielte. 5. Plätze erkämpfte Martina Grunert über 100 m Freistil (beste Europäerin, neuer deutscher Rekord) und mit der Loganstaffel, wo sie mangels Besserer als Startschwimmerin in der Rückenlage antrat.

Matthias Behme, Medizinstudent im 2. Studienjahr, war Mannschaftskapitän unserer „Bronzenen“ Turn-Nationalriege. Mit 112,85 Punkten in der Einzelwertung war er nicht nur bester Zirkelkämpfer der DDR-Mannschaft, sondern zugleich noch Carar (Jugoslawien) und W. Kubica (Polen) drittbester der „kleineren“ Turnnationen. Er ließ den Japaner Tsukahara und zwei sowjetische Turner hinter sich und belegte Platz 12.

In gemeinsamen Gratulationsadressen des Rektors, der SED-Kreisleitung und der FDJ-Kreisleitung an die Medaillengewinner, in denen auf ihre Erfolge verwiesen wird, heißt es außerdem u. a.:

„Sie haben durch Ihre großartigen Leistungen in Mexiko als Angehörige der Karl-Marx-Universität unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik würdig vertreten. Die Karl-Marx-Universität ist stolz auf Ihre Medaillengewinner von Mexiko.“

Wir wünschen Ihnen weitere große sportliche Erfolge zum Ruhme unseres sozialistischen Vaterlandes, alles Gute in Ihrer beruflichen Entwicklung sowie Gesundheit und Glück.“